

Redaction:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchgasse Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 21.

Hirschberg, Freitag den 25. Januar.

1884.

Politische Tageschau.

Zur Sonntagsruhe der Post- und Telegraphen-Beamten

hat Herr Staatssecretär Dr. Stephan eine Bestimmung erlassen, welche sofort in Kraft tritt und durch welche die bisher im diesseitigen Regierungsbezirk schon eingeführten Beschränkungen des Dienstes an Sonn- und Feiertagen allgemein zur Einführung gelangen und noch bedeutend erweitert werden. Die neue Verordnung, welche uns mit Genugthuung erfüllt, vermindert den Sonntagschalterdienst bei sämtlichen Postanstalten des Reichs um die Stunde von 7 bis 8 Uhr Nachmittags; die Schalter sämtlicher Postanstalten werden demnach für den Verkehr mit dem Publikum fortan nur geöffnet sein: im Sommer von 7, im Winter von 8 bis 9 Uhr Morgens und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Da, wo bei kleineren Aemtern nur eine Stunde Nachmittags genügt, soll dieselbe von 5—6 abgehalten werden. Der Telegraphendienst fällt da, wo nur beschränkter Tagesdienst besteht, mit dem Postdienst zusammen, doch wird überall, um die große Pause zwischen 9 Uhr Morgens und 5 Uhr Nachmittags abzukürzen, eine dem Telegraphendienst allein gewidmete Dienststunde von 12 bis 1 Uhr Mittags wie seither beibehalten. Ferner werden alle Feiertage, die nicht auf einen Sonntag fallen (eventuell erster und zweiter Weihnachtstag, zweiter Ofter- und zweiter Pfingsttag, die Bußtage, Neujahr, Charfreitag und Himmelfahrt), und an denen bislang nur während des Gottesdienstes geschlossen war, rücksichtlich der Dienstbeschränkung den Sonntagen völlig gleichgestellt. Was die Landbriefbestellung anbetrifft, so werden die einmaligen Sonntagsbestellungen, wo sie bestehen, zwar beibehalten, indessen werden die Pakete davon ausgeschlossen, und die Landbestellung

ruht am Charfreitage, Bußtage, ersten Ofter-, ersten Pfingst-, ersten Weihnachtsfeiertage, Himmelfahrt und in katholischen Gegenden am Frohnleichnamsfeste gänzlich. Am Geburtstage des Kaisers und eventuell des betreffenden Landesfürsten ruht der Post- und Telegraphendienst wie an Sonn- und Festtagen.

Ueber die Steuerdebatte

sagt die „P. C.“ u. A.: Immermehr hätten die gegen die Einzelheiten der Steuervorlagen geäußerten Bedenken das zu Tage getretene Maß von Feindschaft und Erbitterung möglich gemacht, wenn bei den Parteien der Opposition nicht die Absicht vorgelegen hätte, zugleich den Grundgedanken der von der Staatsregierung verfolgten Politik zu verneinen. Dieser Grundgedanke ist von dem Finanzminister wiederholt und mit zunehmendem Nachdruck hervorgehoben worden. Nicht um die von den Oppositionsrednern in die Sache hineingetragenen Absichten, sondern um ein Stück Socialreform handelt es sich, um eine Entlastung der ärmeren Klassen, die auf dem von dem Abgeordnetenhaus empfohlenen Wege der Umgestaltung der directen Personalsteuern erreicht werden soll. Wird das von der beschlossenen vorbereitenden Commission anerkannt, so ist für Verständigungen über das Einzelne der nöthige Raum geschaffen. Daß die Vorlagen im Uebrigen kein Abgeschlossenes, Verbesserungen und Umgestaltungen Ausschließendes darstellen, ist von den Vertretern der Staatsregierung so bereitwillig eingeräumt worden, daß sich der Mitwirkung vorurtheilsloser Freunde des Gemeinwohls ein weites und dankbares Feld öffnet.

Ueber die Sprachdebatte im österreichischen Reichsrath

liegen noch keine Nachrichten vor. Wie sich die Lage aber unmittelbar gestaltet zu haben scheint, läßt sich an-

nehmen, daß der Antrag Wurmbrand mit einer geringen Mehrheit abgelehnt werden wird. Die conservativen Deutschen haben sich, wie es scheint, durch die Drohungen der Slaven wieder einmal einschüchtern lassen, obwohl sie recht gut wissen könnten, daß es mit dem Austritte der Czechen aus dem Reichsrathe keine Gefahr hat. Wer die Entwicklung der Dinge vor 1879 kennt, weiß, daß die Czechen mit ihrer Abstinenzpolitik damals so ziemlich am Ende waren. Die Masse der Bevölkerung war unzufrieden; sie begriff nicht, was die Führer mit ihrer Zurückhaltung wollten, und hätte ihnen wahrscheinlich über kurz oder lang eine andere Haltung aufgenöthigt. Da erschien Graf Taaffe zur rechten Zeit und machte es den Czechen möglich, ohne Verleugnung ihres acht volle Jahre hindurch festgehaltenen Standpunktes nach Wien zu gehen und an den Beratungen des Reichsparlaments theilzunehmen. Wie gründlich zum Besseren die Lage der Czechen sich seitdem geändert hat, weiß Jedermann. Um so schwerer würde sich das Volk aber von der Nothwendigkeit einer abermaligen Seccession überzeugen lassen, besonders, da es sich dabei eingeständenermaßen nur um ein ideelles Interesse handelt. Die Czechen selbst gestehen zu, daß der Antrag Wurmbrand an der thatsächlichen Lage der Dinge nichts ändern würde, da die deutsche Sprache nun einmal Staatsprache sei und bleiben müsse. Wie dem aber auch sein möge, die Deutschen geben wieder einmal nach und so kommt es nicht mehr in Betracht, wie sich die Dinge gestalten würden, wenn sie es, wie der Abg. Lienbacher wollte, nicht gethan, sondern den slavischen Parteien fest entgegengetreten wären. Auch das wird noch kommen, wenn auch Jahre darüber vergehen mögen, denn die slavischen Uebergriffe werden schon dafür sorgen, daß die deutsche Geduld

Verfälschene Fäden.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Er nickte kühl. „Unter den Bedingungen, die Du kennst, ja, Tante.“

„Gut!“ rief sie. „So laß uns nochmals in aller Kürze feststellen, über welche Einzelheiten wir uns verständigt haben. Nicht wahr, wenn ich Dir morgen eine Million Dollars in Staatspapieren baar in die Hände lege und die verbleibenden vier Millionen an Dich vererbe — dann versprichst Du mir, Miß Saunders zu heirathen, sowie dem Deutschen, von welchem wir uns unterhielten, unter keinen Umständen mitzutheilen, wer ich bin? Willst Du das, Lionel?“

Der Gentleman nickte. „Ich werde Herrn Ferber keine Aufklärungen geben und werde mich, sobald Du es wünschst, mit Miß Saunders öffentlich verloben.“ antwortete er kalt.

In den tiefstehenden Augen der Dame blitzte es für Secunden höher auf. Frau MacFarlane mochte deutlicher, als er ahnte, seine Pläne durchschauen, doch blieb auch sie äußerlich gelassen. „Wir wären also vollkommen einig, Lionel?“ fragte sie nochmals. „Das Gefagte ist Alles, was hüben und drüben zur Sprache kommen mußte. Du begreifst, daß Erörterungen in Gegenwart des Notars und der Zeugen nicht schädlich sein würden.“

„Vollkommen,“ versetzte er.

„Nun — dann gute Nacht für heute. Daß morgen Mittag um zwölf Uhr die Herren zur Stelle sein.“

Er verbeugte sich kaum merklich. „Wie Du befehlst, Tante. Gute Nacht.“

Die Portiäre fiel zusammen, die Thür schloß sich und nur ein Kreis von Schneeflocken bezeichnete auf dem Teppich die Stelle, an welcher Lionel gestanden, von wo er sich entfernt hatte, ohne für das königliche Geschenk seiner Tante auch nur ein oberflächliches „Ich danke!“ als Entschädigung ausgesprochen zu haben.

Frau MacFarlane griff wie im Schwindel nach einer Stuhllehne. „Er ist ein viel gefährlicherer Gegner, als ich glaubte,“ dachte sie, „er wird mich dennoch betrügen, wenn ich nicht das Aeußerste riskire! . . . Aber ich muß es, ich will es, will es auf jeden Fall.“

Und zitternd, wie gebrochen, ging die reiche Frau mit langsamen Schritten zum Schlafgemache.

Am folgenden Mittag umschloß das Bibliothekszimmer des Hauses eine charakteristische Gruppe, aus Frau MacFarlane und Lionel, dem Notar Mr. Diggins und zwei ehrsamem Bürgern, welche als Zeugen fungirten, bestehend. Frau MacFarlane, pompös gekleidet, präsidirte im Sessel, während für die Herren nur gewöhnliche Stühle um den Tisch gesetzt worden waren. Sie befehlte sich eines milden, lebenswürdigen Lächelns, dessen anscheinende Herzensgüte auch den strengsten Beobachter irre führen konnte; sie war neben der großen Dame ganz das gewinnende freundliche Weib, so daß Mr. Diggins einmal über das andere die Hand des glücklichen Erben ergriff und schüttelte, ihm gratulirend zu solcher Tante, zu den Aussichten, welche sich heute für seine Zukunft öffneten.

Lionel nahm das Alles mit größter Gelassenheit hin, er sprach nur die unentbehrlichsten Worte und trank während der ganzen Verhandlung mehr Wein, als es im Grunde der Anstand erlaubte.

Der Inhalt des Testaments war kurz und einfach, er bezeichnete als Universalerben des ganzen vereinigten Nachlasses seiner Tante den Neffen Lionel Forster und fügte dieser Bestimmung keinerlei Klausel oder Nachsatz hinzu. — es schien, als wolle Frau MacFarlane discreter Weise jede Bedingung, welche sie an ihr großartiges Vermächtniß geknüpft, der Ehrenhaftigkeit des Neffen ohne weitere Bürgschaft anvertrauen. Das mochte er nicht erwartet haben; denn etwas wie ein triumphirender Ausdruck, wie eine Art Siegesgewißheit schwebte secundenslang über seinen düsternen Zügen, dann erhob er sich und küßte ceremoniell die Hand der Dame. „Ich danke Dir, Tante,“ sagte er halblaut. „Möchten noch lange Jahre vergehen, bevor ich in den Besitz Deiner vereinigten Hinterlassenschaft gelange.“

Frau MacFarlane sah mild und lächelnd zu ihm auf, während sie im Begriff stand, einen vernichtenden Schlag zu führen, waren Blick und Ton durchaus für die Augen der anwesenden Herren berechnet. „Ich bin alt, mein Junge,“ sagte sie in der Weise eines guten Mütterchens, „ich habe wie der Apostel Paulus von sich bezeugt, Alles kennen gelernt, Weinen und Lachen, Mangel leiden und Ueberfluß besitzen, weshalb sollte ich also wünschen, noch viel länger zu leben? Namentlich, da mir Gott in letzter Zeit durch den plötzlichen und von so erschütternden Nebenumständen begleiteten Tod meines theuren Gemahls eine so tiefe, unheilbare

endlich an dem Punkte ankommt, wo es unmöglich ist, noch weiter zurückzuweichen.

„Weil er sich fürchtet“

— so rief Eugen Richter Ermer kürzlich zu. — Mit mehr Recht müssen wir heute der gesamten liberalen Presse zurückgeben: „Weil sie sich fürchtet“, sie fürchtet über die große erhebende Feier deutscher Studententem am Freitag zu berichten. Und warum? Weil man da erzählen müßte, daß der große Schlachtenkenner Moltke neben einem Wagner und Stöcker, den bestgehaßten und bestverleumdeten Männern, Platz zu nehmen gewagt hat, ohne in Schamröthe zu vergehen; ferner müßte man berichten, daß Moltke sogar von jenem Stöcker angetastet wurde, ohne daß Ersterer davonlief; ja, es wäre noch Schlimmeres zu sagen, daß ein Schriftsteller J. Wolff, der Sänger des „Rattenfängers“, der schon einen Namen in der Welt hat, welcher nicht mehr totgeschwiegen werden kann, es gewagt habe, „unreife“ Studenten in poetischer Weise zu feiern.

Ja, da schweigt der Chorus von der „Voss. Ztg.“ bis hinauf zum „Börsen-Courier“. Warum?
„Weil sie sich fürchten.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar. Seine Majestät der Kaiser stattete gestern Nachmittag gelegentlich einer Spazierfahrt mehrere Besuche ab und nahm nach der Rückkehr mit der Kaiserin das Diner allein ein. Heute Vormittag nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten.

— Der Kaiser wird der im Frühjahr bevorstehenden Doppelhochzeit der beiden kaiserlichen Prinzessinnen Victoria und Elisabeth mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg bezw. dem Großfürsten Sergius von Rußland persönlich beizuwohnen. Die Hochzeit soll dem Vernehmen nach in die Tage fallen, in welchen der Kaiser seinen alljährlichen Aufenthalt in Wiesbaden nimmt, so daß die Fahrt nach Darmstadt eine Anstrengung für den hohen Herrn nicht mit sich bringt.

— Generalfeldmarschall Graf Manteuffel hat seinen Aufenthalt in Friedrichsruhe um 24 Stunden verlängert und kehrt erst morgen Nachmittag hierher zurück.

— Die Mitglieder des Volkswirtschaftsrathes sind zu Freitag, 25., Nachmittags 6 Uhr, vom Minister v. Bötticher zum Diner geladen.

— Durch Allerhöchste Ordre vom 21. Jan. d. J. ist der Bischof Johann Bernard Brinkmann, gegen welchen durch gerichtliches Urtheil vom 8. März 1876 auf Entlassung aus dem Amte als Bischof von Münster erkannt ist, begnadigt worden. In Folge dessen ist die commissarische Vermögensverwaltung in der Diocese Münster aufgehoben und die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen für diese Diocese, und zwar vom 1. Januar d. J. ab erfolgt.

— Das Abgeordnetenhaus hatte heute wiederum eine Plenarsitzung, die 32. dieser Session. Es war ein sogenannter „Schwerinstag“, an welchem

Anträge aus dem Hause, Petitionen u. dergl. erledigt zu werden pflegen. Die Debatte beschränkte sich daher zumeist auf Einzelheiten, da die kleinen Vorlagen zu prinzipiellen Erörterungen keinen Anlaß gaben. Morgen (Donnerstag) wird die zweite Berathung des Etats fortgesetzt; im Falle, daß noch Zeit übrig bleibt, soll die neue Secundärbahnvorlage noch zur Berathung kommen.

— Das Herrenhaus hielt heute seine 8. Plenarsitzung ab, welche der Präsident, Herzog von Ratibor, kurz nach 1 Uhr vor fast leeren Bänken eröffnete. Ueber den Gesetzentwurf, betr. Abänderungen des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872, erstattet Herr Oberbürgermeister Lindemann (Böhm) Bericht und beantragt Namens der Finanz-Kommission die unveränderte Annahme. Das Haus beschließt demgemäß. — Ueber eine Petition des Magistrats zu Braunsberg geht das Haus zur Tagesordnung über.

— Ueber das Gesetz, betr. die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschulden-Kommission, nach welchem die Bestimmung, daß die Zahl der Mitglieder der Hauptverwaltung der Staatsschulden auf drei normirt sein soll, aufgehoben wird, entspinnt sich eine längere Debatte, in deren Verlauf der Finanzminister v. Scholz die Annahme der Vorlage in längerer Rede befürwortete. Nach dem Antrage Beseler wird der § 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1850, betr. die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschulden-Kommission, dahin abgeändert, daß statt der Worte: „die Staatsschulden-Kommission besteht aus einem Director und drei Mitgliedern“ gesetzt wird: „die Staatsschulden-Kommission besteht aus einem Director und mindestens drei Mitgliedern.“ § 2 des Gesetzes, wonach das Gesetz mit dem Tage der Publication in Kraft treten soll, wird abgelehnt. Das Haus vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

— Der Volkswirtschaftsrath, dessen Mitglieder übrigens in der Mehrzahl der Vorlage über Unfallversicherung sympathisch gegenüberstehen, hat heute in seiner nahezu fünfstündigen Sitzung die Generaldiscussion über die Grundzüge beendet und ist sofort in die Specialberathung des § 1 eingetreten. Hierbei lag der Hauptpunkt der Discussion in der Frage, ob die Baugewerke, welche die Vorlage nicht nennt, mit in die Versicherung einbezogen werden sollen oder nicht. Die Discussion darüber ist noch nicht geschlossen und soll morgen fortgesetzt werden. Außerdem hat die Körperschaft eine Commission gewählt, welche einzelne hervorgehobene Fragen, wie z. B. die in Vorschlag gebrachten Arbeiter-Ausschüsse, den Reichszuschuß und Anderes besonders berathen soll. Doch wird neben der Commission auch das Plenum ununterbrochen weiter tagen. Die Commission soll Vormittags vor dem Plenum zusammentreten und dem letzteren später immer ihre betreffenden Vorschläge unterbreiten. — Neben dem Volkswirtschaftsrath wird morgen auch die Zucker-Enquete-Commission wieder tagen. Dieselbe hat heute ihre Sitzung schon um 3 Uhr geschlossen, während der Volkswirtschaftsrath bis nach 4 Uhr tagte.

— Die Sitzungen des Admiraltätsrathes

in der hiesigen Kaiserlichen Admiralität werden noch etwa 14 Tage dauern; an denselben nimmt jetzt unter Anderen auch der Capitän zur See, Graf Schack, Chef des Decernats V. des Marine-Departements, welches sich mit den Torpedo-Angelegenheiten befaßt, Theil. Die Resultate dieser Berathungen werden vorerst Sr. Maj. dem Kaiser durch den Chef der Admiralität unterbreitet werden, ehe sie in einer Denkschrift dem Reichstage zugehen werden.

— In Bezug auf das Actienrechts-Gesetz und dessen Berathung in den Bundesraths-Ausschüssen ist insofern eine unerwartete Verzögerung eingetreten, als die bayerischen Handelskammern nur langsam mit ihren Gutachten zu Ende kommen und mit den Instructionen der bayerischen Regierung auch der Referent des Bundesraths, Ministerrath von Rastner, zurückgehalten wird.

— Die Fortschrittspresse behauptete in ihrer Gesamtheit, daß Herr von Fehrenbach, der tapfere Vorkämpfer für eine lebensfähige Innungs- und Gewerbeordnung, für die Unterschriften einer an ihn gesandten Adresse bezahlt habe. Es genügt eigentlich der Umstand, daß von jener Seite so etwas einmüthig aufgestellt wird, um zu wissen, daß dies nicht wahr ist. Ein offener Brief des Herrn von Fehrenbach in Uebereinstimmung mit Herrn Lange, der die Adresse verfaßte, setzt die Unwahrheit der Behauptung nun in klares Licht.

— In einer Arbeiterversammlung wies ein Herr Singer, an dessen Ausführungen man um so weniger zweifeln darf, da er Glaubensgenosse des Herrn Pincusohn ist, an genauen Berechnungen nach, daß der kleine Gewinn des Letzteren beim Verkauf des Markthallen-Grundstücks nicht weniger als 225,000 Mk. beträgt. Herr Singer hat seine Aufstellungen an maßgebender Stelle zur Beurtheilung vorgelegt. Dabei thun die Stadtverordneten Berlins, als wenn ihnen dadurch das horrendeste Unrecht geschehen, daß die Minorität einer solchen Speculationswirtschaft gegenüber mit ihre Kritik nicht zurückhält.

— Nach der jüngsten Gewerbeordnungsnovelle ist (§ 57 Nr. 1) der Legitimationschein, mit welchem die Handlungsreisenden versehen sein müssen, u. A. zu versagen, „wenn der Nachsuchende mit einer abschreckenden oder ansteckenden Krankheit versehen ist.“ Diese Bestimmung ist im Königreich Sachsen so ausgelegt worden, daß man den Handlungsreisenden zumuthet, Behufs der Erlangung des Legitimationscheines sich einer körperlichen Untersuchung zu unterziehen. Eine große Anzahl Handlungsreisenden Sachsens hat sich zu einem Protest gegen diese Forderung vereinigt.

* Zur Vinderung des kirchlichen Nothstandes unter den deutschen Einwanderern in den Vereinigten Staaten ist seit den letzten Jahren von Deutschland aus und auch in Amerika selbst recht viel geschehen, noch immer aber nicht annähernd genug, um durchgreifende Besserung zu schaffen. Nach wie vor geschieht in vielen Theilen des ungeheuren Nordwestens Nichts für das religiöse Leben der Ankömmlinge; es scheint dort vielfach überhaupt keine Kirchen zu geben, geschweige denn deutsche. Ein Vor-

Wunde geschlagen. Sein heiliger Wille geschehe, ob ich bestimmt bin, morgen zu sterben oder noch Jahre lang das Kreuz der geduldigen Christin nach Golgatha zu tragen.“

Herr Diggins, der Notar, neigte würdevoll sein Haupt und sprach: „Möchte der Grimm des Höchsten die verruchte Hand ereilen, welche das Leben des verstorbenen Mr. MacFarlane freventlich kürzte!“

„Amen!“ hauchte die Dame, wie überwältigt von ihren Gefühlen, das Taschentuch an die Lippen pressend. „Aber besilen wir uns“, fuhr sie fort. „Das Gebot der Bibel: „Was Du thun willst, das thue bald!“ widerhallt bei jedem bedeutsameren Unternehmen so stark in meiner Seele, daß ich alles Zögern wie ein Unrecht fürchte. Bitte, Mr. Diggins, ehe wir unterzeichnen, lesen Sie den Inhalt des Documentes noch einmal laut vor.“

Der Notar räusperte sich mehrere Male, dann begann er seinen Vortrag. Der letzte Wille der Dame war bündig zu Papier gebracht, es blieb nur noch übrig, das Document zu unterschreiben.

Frau MacFarlane hielt die Feder in der Hand. Ihr Lächeln war herzlich und milder als jemals. Fast neckisch blickte sie zu ihrem Neffen hinauf.

„Und doch fehlt noch eins“, sagte sie leichthin, „eine Kleinigkeit, deren Inhalt Ihnen, meine Herren, bis jetzt en discretion mitgetheilt wird. Sie müssen nämlich wissen, daß sich Mr. Forster, mein Neffe, mit der ebenso schönen wie lebenswürdigen Miß Ellen Saunders kürzlich verlobt hat, und daß ich es bin, welche diese Partie arrangirte. Ueber den Tag der Hochzeit

sind jedoch zwischen meinen Kindern — denn so darf ich das junge Völkchen ja nennen — und mir selbst einige Differenzen entstanden. Ich will daher dem Testamente eine Clausel beifügen und wäre es nur, um zu zeigen, daß ich auch eigensinnig sein kann. Schreiben Sie, wenn ich bitten darf, Mr. Diggins!“

Lionel war aufgesprungen. Er fuhr mit der Hand über die Stirn. „Was sagst Du da, Tante?“

„Nichts!“ lächelte sie, ihn mit den Spitzen ihres Taschentuches wie zum Scherz auf die Finger schlagend. „Nichts, Du verliebter Träumer! Schreiben Sie, Herr Notar: „Wenn sich wider Erwarten mein vorbenannter Neffe und Universalerbe, Herr Lionel Forster, im Zeitraum von vier Monaten nach Dato nicht mit Fräulein Ellen Saunders ehelich verbunden haben sollte, so behalte ich mir vor, dem hier Gesagten noch ein kleines Codicill beizufügen.“

Lionel's Farbe kam und ging. Er fixirte sie fast drohend. „Welches Inhalts, Tante?“ fragte er mit unsicherer Stimme.

„Das erfährst Du nicht!“ lächelte sie.

„Aber —“

Mr. Diggins, der Notar, räusperte sich zum vierten Male. „Ich verhehle nicht, Ihnen meine besten Glückwünsche darzubringen, Mr. Forster“, sagte er; „Sie sind ein Liebling der Götter. Jetzt jedoch müssen Sie Ihre Frau Tante gewähren lassen, namentlich, da die liebevolle Fürsorge derselben ausschließlich Ihr Wohlergehen im Auge behält.“ Und während dieser äußerst salbungsvoll gesprochenen Worte hatte er den dictirten

Satz niedergeschrieben, ehe noch Mr. Forster schidlicher-weise eine neue Einwendung vorbringen konnte.

Die Erblasserin hatte sich beeilt, unmittelbar, nachdem jener Zusatz beigefügt worden, das Papier zu unterzeichnen. Mr. Diggins brachte daher die Verhandlung so rasch wie möglich zu Ende und empfahl sich mit den beiden Zeugen, wie es schien, ohne zu bemerken, daß Mr. Forster mehr einem zum Tode Verurtheilten gleich, als einem Manne, dem soeben fünf Millionen verschrieben worden waren.

Lionel verlor kein einziges Wort. Der Werth des ganzen Testaments hing an jenem Nachsatz. Er war besiegt, er hatte nachgeben müssen, weil es undankbar gewesen wäre, der Erblasserin vorzuschreiben, wie sie ihr Geschenk darbringen sollte, weil es ein gröblicher Verstoß gegen den Anstand gewesen wäre, bei einer amtlichen Handlung Privatwichtigkeiten zum Austrag zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

— In Berlin kommen täglich durchschnittlich 300 000 Briefe, Postkarten, Zeitungen u. zur Abtragung. Diese vertheilen sich auf 1 200 000 Einwohner in 18 310 Häusern an 800 Straßen und Plätzen auf einen Flächenraum von 60 □ km und zwar: von Nord nach Süd bei 9 km und von Ost nach West bei 10 km Ausdehnung (Umfang 47 km). Von den in Berlin zur Bestellung gelangenden Briefen sind täglich 132 000 Stück in Berlin selbst aufgegeben (Stadtbriefe). Von letzteren sind am verfloßenen Schluß und Neujahrstage 1 521 323 eingeliefert worden.

wurf läßt sich daraus gegen Niemand begründen, da der Staat sich in Amerika grundsätzlich um die Kirche nicht kümmert, Privathilfe aber bei der raschen materiellen Entwicklung des Landes nicht so rasch geschafft werden kann, als die Ansiedelung zunimmt. Mit der Eröffnung der Nord-Pazificbahn im September 1883 z. B. ist ein Gebiet der Einwanderung erschlossen worden, welches Deutschland 5—6mal an Größe übertrifft. Tausende von Menschen haben sich auf dieses neue Gebiet gestürzt. Wie ist es da möglich, daß die geistliche Pflege mit dem materiellen Erwerbsdrang gleichen Schritt halte? Um so notwendiger ist es freilich, auf diesen Stand der Dinge immer wieder von Neuem hinzuweisen, damit wenigstens das Unerläßliche nach und nach geschehen kann.

Dresden, 23. Januar. [Zweite Kammer.] Der Antrag der Socialdemokraten, die Gefindeordnung aufzuheben und den Arbeitsvertrag zwischen Dienstboten und Dienstherrschäften allen übrigen Arbeitsverträgen gleichzustellen, wurde abgelehnt, nachdem die Liberalen und die Conservativen sich entschieden dagegen erklärt hatten.

Oldenburg, 23. Januar. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte die wegen Beleidigung des Majors Steinmann Angeklagten, Schauspieler Schröder zu 100, den Buchdruckereibesitzer Litzmann zu 50 und den Redacteur Hesse zu 150 Mk. Geldstrafe.

Oesterreich-Ungarn.

* Der kroatische Landtag ist vom Banus im landesherrlichen Auftrag geschlossen worden und die parlamentarischen Scandale haben damit für jetzt ihr Ende erreicht. Ob das aber eine wirkliche Besserung der Lage bedeutet, ist sehr zweifelhaft. Die Regierung scheint es nicht zu glauben, da sie fortfährt, militärische Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Frankreich.

* Für den Geist, von dem die gegenwärtige französische Regierung beseelt ist, kann es nichts Bezeichnenderes geben, als die Thatsache, daß die Südhafkapelle in Paris (zum Gedächtniß der Hinrichtung Ludwigs XVI. errichtet) geschlossen worden ist und vermuthlich demnächst niedergerissen werden wird. Selbst die Commune hatte dies Gotteshaus geschont. Herr Ferry aber, der den Radicaleten gern entgegenkommt, wo es auf Kosten Anderer geschehen kann, scheint dies nicht thun zu wollen.

Italien.

Rom, 23. Januar. Ende März wird das Conistorium abgehalten werden, in welchem der Papst zwei neue Cardinäle, den Erzbischof von Vissabon und einen italienischen Erzbischof, ernennen wird.

Russland.

Petersburg, 23. Januar. Herr Rudolff Sendig aus Schandau in Sachsen wurde heute von der Kaiserin in huldvoller Weise empfangen. Schandau ist zur Hauptstation für die Zwecke des Vereins vom russischen rothen Kreuze bestimmt worden. Herr Sendig überreichte der Kaiserin ein Aquarell, welches das russische Officier-Kurhaus in Schandau darstellt.

Amerika.

Washington. Der Senat hat einen Antrag genehmigt, der die Commission für die auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, zum Schutze der amerikanischen Interessen gegenüber denjenigen Ländern, welche die Einfuhr von amerikanischem Fleisch verbieten oder beschränken, gesetzgeberische Maßregeln vorzubereiten.

Locales und Provinzielles.

? Immer siegreicher dringt die conservative Ueberzeugung im deutschen Reiche vor, allmählich fallen die Nebel von den Augen der bethörten Menge und gesündere Anschauungen greifen Platz. Das gänzliche Fiasco, welches der Kulturkampf gemacht hat, dessen Urheber selbst die fortschrittlichen Parteien von sich abzuwälzen suchen, das fast noch schlimmere Scheitern der mit so viel Reclame eröffneten liberalen Wirtschaftspolitik, das Darniederliegen des Handwerkes und des gesammten Grundbesitzes, des großen und kleinen, das eiserne Lohngesetz, alles das sind Dinge, welche die liberale Wirtschaftskamera gleich Trümmern begleitet haben. Was die Conservativen seit 20 Jahren vorhersagten, jetzt ist es mit erschreckender Wahrheit eingetreten! Hauptächlich aber sind es die sittlichen Niedergänge, welche als trübe Schatten ihre Einflüsse über das Land fallen lassen und uns traurige Blicke in die Zukunft der deutschen Geschichte thun lassen. Gebe Gott, das es nicht zu spät ist, durch Ermannung und sittliche wie religiöse Erneuerung die wilden Fluthen einzudämmen. Was hat diesem Bilde gegenüber die Fortschrittspresse zu sagen, was ihm entgegenzustellen? — Kleinliche Nörgeleien über einzelne conservative

Männer, die in ehelicher Weise ein überall ausgesprochenes Wort zurechtstellen — ein Verfahren, welches leider im fortschrittlichen Lager kaum Nachahmung findet — oder „Enthüllungen“ über Personen, die im conservativen Lager längst desavouirt worden sind. Wahrlich, es muß um den Liberalismus traurig stehen, wenn er wieder zu solchen abgelegten Waffen greifen muß!

* Einer wie großen Beliebtheit sich Herr Amtsgerichtsrath Born in den weitesten Kreisen erfreute, davon legte sein Leichenbegängniß das beste Zeugniß ab. Trotz des denkbar ungünstigsten Wetters hatten sich die Amtsgenossen, sowie Vertreter der städtischen und königlichen Behörden, ebenso zwei Züge des hiesigen Militärvereins mit Fahne und Musik an der Spitze, eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Herr Pastor Lauterbach sprach im Trauerhause die Rede, in welcher er der Verdienste des Dahingegangenen gedachte. In Sturm und Wetter wurde der Weg nach dem Communalfriedhof angetreten und unter Böllerschüssen der Sarg der Erde übergeben.

b. Die Section Hirschberg des Riesengebirgsvereins hielt gestern unter Leitung des Herrn Protector Dr. Rosenberger eine Generalversammlung ab. Der Herr Vorsitzende begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten bei dem Eintritt in das 5. Geschäftsjahr, indem er die stete Zunahme an Mitgliedern und das gedeihliche Fortschreiten der Vereinszwecke konstatierte. Im Hochgebirge sei bald genug gethan, aber im Thal bleibe noch so manches übrig. Wenn die hiesige Section auf das zurückblicke, was sie geleistet, so könne sie wohl zufrieden sein; mit dem ihr von den Mitgliederbeiträgen zustehenden Antheile von nur 40 Pf. sei mancherlei geschafft worden, es gelte aber noch rüstige Arbeit, da sein Ideal dahin gehe, das durch die Natur so außerordentlich begünstigte Hirschberg auch durch die Kunst zu einem Eden zu machen, welches von vielen Tausenden zu dem Orte auszufließen werde, an welchem sie ihre Ruhetage vollbringen. Mit warmen Worten gedachte der Herr Vorsitzende sodann der durch den Tod der Section entfallenen Mitglieder, insbesondere die Verdienste der Herren Born, Schlesinger und Heimbrot hervorhebend. Der Herr Schriftführer Höhne brachte darauf den Bericht über das verlossene Jahr zur Verlesung, auf dessen Einzelheiten wir nicht näher eingehen wollen, da der Bericht in dem Vereinsorgan zur Mittheilung gelangen soll. Erwähnen möchten wir nur, daß 19 Versammlungen und 5 Excursionen im vergangenen Jahre stattfanden, welche die Petersbaude, Matwalbau, Berthelsdorf, den Ritzberg und den Ochsenkopf zum Ziele hatten und nicht unwesentlich dazu beitrugen, das Gebiet der Section und ihrer Nachbarschaft kennen zu lernen. Als Hauptaufgabe hatte sich die Section die Errichtung einer Wetterfäule und die Erschließung des „Sattlers“ gestellt. Beide Aufgaben sind in vollkommener Weise gelöst worden. Die Wetterfäule gelangte bereits am 15. Mai v. J. zur Vollendung und kostete 783 Mk. 63 Pf., welcher Betrag durch freiwillige Beiträge, durch Ausgabe von 80 Actien à 5 Mark und durch einen Zuschuß von 288 Mk. 63 Pf. aus der Vereinskasse Deckung fand. Die Section stellte 13 Beweiser, 12 Benennungstafeln und zwei Pilze als Sitze auf, was einen Kostenaufwand von 129,04 Mk. verursachte. Außerdem ist die Aufnahme von Hirschberg als Compensation für Rundreisebilletts, die Einrichtung von Extrazügen von Berlin und Breslau hierher, die Anschaffung der Postuhr etc. etc. der Thätigkeit der Section zu verdanken. Der Magistrat ist erfreut worden, das alte Kreuz auf dem Kreuzberge zu erneuern oder auszubessern und den Bau der Brücke über den Zaun zu beschleunigen. Auch ist eine Broschüre über die Spaziergänge und Ausflüge in Hirschbergs Umgegend herausgegeben worden, welche sehr viel Anklang gefunden hat und demnächst in verbesserter Auflage erscheinen wird. Das Auskunftsbureau unter Leitung des Herrn Zelder ist sehr stark benutzt worden und hat Einheimischen wie Fremden viel Beistand geleistet. Die Zahl der Mitglieder ist im Laufe des Jahres von 311 auf 401 gestiegen. Für den so ausführlichen und interessanten Bericht sagt der Herr Vorsitzende dem Herrn Schriftführer den besten Dank der Versammlung.

— Es folgt der vom Herrn Redactanten Zimanski erstattete Kassenbericht, welcher an Einnahmen 1328 Mk. 90 Pf., an Ausgaben aber 1333 Mk. 33 Pf. nachweist, jedoch ein Minus von 54 Mk. 43 Pf. vorhanden ist. Unter den Ausgaben sind u. A. zu bemerken: 288 Mk. 63 Pf. für das Wetterhäuschen, 90 Mk. für die Ueberschwemmten, 787 Mk. an den Centralvorstand, 113 Mk. 66 Pf. für Insertionen, Bureau-Ausgaben etc. Dem Kassirer wird Decharge erteilt und ebenfalls für seine gewissenhafte Amtsführung gedankt. Es gelangt ein Antwortschreiben des Centralvorstandes zur Verlesung, nach welchem die Beschwerden über einen Wirth auf dem Hochgebirge zwar als richtig anerkannt, jedoch die Schwierigkeit einer Abhilfe betont wird. — Zu der Anregung der hiesigen Section, Versuche zu machen, daß die königliche Familie sich wieder, wie vor Jahren, mehr für das Gebirge interessire und dasselbe öfters besuche, auch Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen das Protectorat über den Verein anzutragen, hat sich der Centralvorstand ablehnend verhalten. Bei der Wichtigkeit der Sache soll dieselbe jedoch bei der General-Versammlung des Gesamtvereins nochmals beantragt werden. Die Notiz in unserer Mittwoch-Nr., wonach im Schlosse zu Erdmannsdorf größere Reparaturen in Angriff genommen werden sollen, scheint diese Bestrebungen der Section zu unterstützen. Von den Actien zur Erbauung des Wetterhäuschens werden die Nr. 2, 4, 5, 6, 7, 10, 13, 19, 20, 30, 39, 40, 43, 45, 55, 63, 70, 71, 78 ausgelöst, deren Besitzer den auf dieselben eingezahlten Betrag von 5 Mk. bei der Vereinskasse erheben können, obgleich es nicht ausgeschlossen ist, daß sie auch auf die Beträge verzichten können, was einige der Anwesenden bereits thaten. Der Herr Vorsitzende bringt darauf einen Antrag zur Discussion, auf einem der benachbarten Höhepunkte einen Aussichtsturm auf Kosten der Centralkasse zu errichten. Als event. zu berücksichtigten werden die Punkte: Schanzenberg, Ottilienberg und Cavalierberg vorgeschlagen. Ueber den Gegenstand entspinnt sich eine recht lebhaft Debatt, als deren Resultat beschlossen wird, daß es erwünscht ist, auf den Schanzen ein Belvedere zu errichten. Die Wegweiser-Commission und Herr Baurath Möcklein werden der Frage näher treten und Kostenaufschläge etc. anfertigen, um einen speciellen Antrag an den

Centralverein abgeben zu lassen, welcher die Bewilligung der auf ca. 1000 Mk. geschätzten Kosten erbittet. — Die Herren des bisherigen Vorstandes werden einstimmig wiedergewählt, mit Ausnahme des Herrn Postdirector E. d. r. b., welcher leider demnächst die hiesige Stadt verläßt. An seine Stelle wurde Herr Fiet zum stellvertretenden Vorsteher ernannt. Als Vorsitzender der Wegebancommission wird Herr Zelder, als Beisitzer die Herren von Frankenberg, Vler, Schwahn und Thalheim, als Delegirte zur Generalversammlung des Centralvereins die Herren Dr. Rosenberger, Dr. Fiegel, Dr. Schulz, Höhne, Klinkert, Zimanski, Straßburger und von Frankenberg, als deren Stellvertreter die Herren Zelder, Rudolph, v. Kramsta und Bauer ernannt. Einstimmig wurde darauf beschlossen, Herrn Postdirector E. d. r. b. in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Riesengebirgsvereinsache im Allgemeinen, wie um die Angelegenheiten der Section insbesondere, bei seinem Scheiden von hier zum Ehrenmitglied der hiesigen Section zu ernennen und ihm ein künstlerisch ausgestattetes Ehrendiplom durch eine Commission überreichen zu lassen. — Nachdem der Herr Vorsitzende noch darauf aufmerksam gemacht, daß für die nächste Sitzung außerordentlich interessante Vorträge in Aussicht stehen, da Herr Klose über Broncefunde und Herr v. Kramsta über Opfersteine sprechen werden, wurde die gutbesuchte Sitzung geschlossen.

* [Programm zum Pestalozzi-Concert. Prolog. 1) a. Pestalozzi-Hymne von E. Weitsch; b. Der Brunnen Wunderbar, von Abt. 2) 12. Air varié für Violine, von Beriot (Herr Musikdirector Löwenthal). 3) a. Meine Lieb' ist grün etc., von Brahms; b. Am Ufer des Flusses des Manzanares, von Jensen (Frau Hoffmann). 4) Serenade für Streichorchester, Op. 50, von Schwalbe. 5) Normannenzug, Männerchor und Bariton solo, von Bruch. 6) a. Nocturno, H-dur, von Reinecke; b. Walzer, Des-dur, von Raff (Herr Vohlhardt). 7) Heinrich der Vogler, Ballade von Löwe (Herr Hoffmann). 8) Serenade für Streichorchester, Nr. 2, G-dur, von F. Goeke]. * Als gefunden ist angemeldet: Ein warmer Kinderstuh.

[Amtliches.] Die hiesige Polizeiverwaltung veröffentlicht eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz, nach welcher die Bestimmungen über die Schweinefleischschau dahin erweitert werden, daß neben dem bisher vorgeschriebenen Brennstempel auch ein Metallsstempel zum Abstempeln des untersuchten Fleisches benutzt werden darf. Zur Abstempelung mittelst des Letzteren ist jedoch nur Farbe aus chemisch reinem Indigo-Karmin zu verwenden. — Im Bureau I des Magistrats liegt während der Amtsstunden der Bericht über die Ergebnisse der Staatseisenbahnen pro 1882/83 zur Einsicht aus. — Im Zimmer Nr. XV des Rathhauses findet am 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, ein Termin zur Vergebung der Anfuhr von 80—100 cbm Brettschlager, Langholzkämme etc. aus dem hiesigen Forst nach dem städtischen Bauhofe an den Mindestfordernden statt.

— Im laufenden Jahre sollen die zehn wöchentlichen Uebungen der Ersatzreserve erster Klasse in der Zeit vom 19. August bis 27. October, die vierwöchentlichen Wiederholungsübungen von Anfang bis Ende September stattfinden.

— [Königlich preussische Lotterie.] Mit der Ziehung der 1. Klasse der 170. königlich preuss. Lotterie wird am 2. April d. J. der Anfang gemacht werden.

— Wie die „Schlef. Volksztg.“ erzählt, ist das neue Krankenhaus, welches zu Nieder-Lunzenhof bei Freiburg i. Schl. seitens der schlesischen Malteser errichtet wird, im äußeren Ausbau nahezu vollendet. Die Fertigstellung wird im Laufe des Sommers erfolgen, so daß am 1. October das Institut seiner Bestimmung übergeben werden kann.

* Der deutsche Kriegerbund hat sich bekanntlich dem Verein zum rothen Kreuze zur Verfügung gestellt, um in den Kriegervereinen Colonnen für Sanitäts- und Etappenzwecke zu begründen. Manche Vereine sind damit noch weit im Rückstande. Diese mögen sich ein Vorbild an dem Posener Landwehrverein nehmen, dessen Sanitätscolonne bereits Anfang Februar d. J. ihre Thätigkeit beginnen wird. Die Instruction und Ausbildung derselben hat ein Stabsarzt der Landwehr übernommen. Die zur Ausbildung der Mannschaften erforderlichen Instructionsbücher, Tragbahnen, Verbandzeuge etc. sind bereits von dem Centralcomité der preussischen Vereine für im Felde verwundete und erkrankte Krieger erbeten worden.

Rattowitz. Auf der Chaussee von Rattowitz nach Hohenlohehütte wurde am Sonntag Abend 6 Uhr an der Frau Gottschalk von einem unbekannten Manne ein Raubanfall ausgeführt. Der Raubmörder hat die Frau mit einem Messer in die Brust gestoßen, ließ aber auf ihren Hilferuf von seinem Opfer ab. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

Löwenberg. Im Laufe der vergangenen Woche sind im benachbarten Schmottseiffen die Grunderwerbs-Verhandlungen für den Bau der Bahn zum Abflusse gekommen. Wie man hört, sind die Besitzer gut entschädigt worden, auch diejenigen, welche dem Bahnterrain Häuser zum Opfer bringen mußten. Im Laufe

der nächsten Woche findet der Grunderwerb in Ober-
Nieder-Mois und Löwenberg statt, so daß bis Ende
dieses Monats der Grunderwerb vollendet sein wird.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse
169. Preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu
30000 Mk. auf Nr. 38921. — 2 Gewinne zu
15000 Mk. auf Nr. 71327 91647. — 4 Gewinne
zu 6000 Mk. auf Nr. 4275 62151 87867 93409.

38 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 10876 12694
16993 19970 21203 21567 26197 30106 32586
33073 36844 38272 39452 42468 44326 46191
50184 50462 51077 51392 51897 52185 52218
53813 57565 57906 61288 63943 65240 65572
69997 72487 79398 85610 86938 88089 91457
94718.

44 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 1447 1662 2349
4940 7770 8204 9057 9066 14189 17927 8402
20931 21749 22218 25482 28652 34032 37139
37795 41833 42941 43855 44979 48255 49904
51646 54999 58606 61914 62166 66644 67411

67795 67799 69196 71594 75102 83385 83406
83588 86910 88412 91523 93452.

Breslau, 24. Januar, 9 1/2 Uhr, Vormittags. Landzu-
fuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stim-
mung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in ruhiger Haltung per 100 Kilogr. schlesischer
weißer 16,40—18,60—19,70 Mk., gelber 16,25 bis 17,00 bis
17,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen seine
Qualitäten preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto
14,50—14,70—15,50 Mk., feinsten über Notiz. — Gerste in
müder Stimmung, per 100 Kilogr. 12,80—13,80 Mk., weiße 15,30
bis 16,00 Mk. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12,30
bis 13,30 bis 14,00 Mk., feinsten über Notiz bezahlt. — Mais
in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,00—
14,00 Mk. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,80
bis 17,00 bis 18,80 Mk., Victoria 19,00—21,00—22,00 Mk.
— Bohnen, schwach gefragt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00
— 20,00 Mk. — Lupinen ohne Veränderung, gelbe per
100 Kilogr. 8,60—9,00—9,30, Mt. blaue 8,40—8,80 bis 9,20 Mk.
Klee samen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogr.
48—52—55—59 Mk., weißer ruhig, per 50 Kilogr. 64—72—
83—94 Mk., hochfein über Notiz.
Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50
bis 32,75 Mk., Roggen-Hausbacken 22,50—23,50 Mk., Roggen-
futtermehl 11,50—12,25 Mk., Weizenkleie 10,00—10,75 Mk.

Abend-Nachrichten.

Hamburg, 23. Jan. In der heutigen Sitzung
der Bürgererschaft wurde der Antrag des Senates auf
Genehmigung des Vertrages, betreffend den Uebergang
der im hamburgischen Gebiete belegenen Eisenbahn-
strecken in das Eigenthum oder den Betrieb und die
Verwaltung Preußens an einen Ausschuss von 11 Mit-
gliedern verwiesen.

Paris, 23. Januar. Das Journal „Paris“ ver-
öffentlicht ein Telegramm aus Hongkong vom 22. d.,
wonach die Operationen gegen Bac-Ninh bis zur An-
kunft von Verstärkungen, wahrscheinlich bis zum An-
fang März, verschoben seien. — In der Nacht vom
13. November machten 500 Somas einen Angriff auf
Wajunga, um sich der Person der Königin zu bemäch-
tigen, mußten sich aber mit Verlust von 60 Todten
zurückziehen.

Wien, 23. Januar. Die Kaiserin leidet an
Schias und ist in Folge dessen genöthigt, das Zimmer
zu hüten.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schmerzvollem Kranken-
lager unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Particulier

Ernst Hähnel,

im Alter von 67 Jahren 3 Monaten.
Um stille Theilnahme bitten

Clara Schultz geb. Hähnel, als Tochter,
Louis Schultz, als Schwiegersohn,
nebst 3 Enkelkindern.

11 Hirschberg i. Schl., den 24. Januar 1884.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 1/2 Uhr vom Trauerhause,
Markt Nr. 18, nach dem hiesigen Gnadenkirchhofe statt. 218

Heut, Freitag den 23. Jan., Abds. 8 Uhr, im Concerthaus:

Pestalozzi-Concert,

bestehend in der Aufführung von Männerchören, Streich-Orchester-
Pièces und Soli für Gesang, Violine und Klavier, unter gütiger
Mitwirkung von Herrn und Frau Hoffmann, den Herren
Musikdirectoren Löwenthal und Vollhardt, sowie
anderer geschätzten musikalischen Kräfte.

Direction Herr Vollhardt.

Billets zu numerirten Plätzen à 1, 25 Mk. (an der Kasse 1,50 Mk.), sowie zu
unnumerirten Plätzen à 0,75 Mk. (an der Kasse 1,00 Mk.) sind in den Buchhandlungen
der Herren Schwaab und Pelzoldt zu haben. 202

Das Comité.

Mohaupt's Restaurant.

Morgen 222
Schweinischlachten.

R.-G.-B. (Sect. Erdmannsdorf).

Sonntag den 27. Januar,

Nachmittag 5 Uhr,

im Schweigerhause zu Erdmannsdorf.

Bericht über das Jahr 1883.

Rechnungslegung.

Antrag auf Decharge.

Neuwahl des Vorstandes.

Anträge der Mitglieder.

Alle hier und in der Nachbarschaft wohnenden
Mitglieder der Erdmannsdorfer Section werden
aufgefordert, an dieser Versammlung theilzu-
nehmen. Mitglieder anderer Sectionen sind
willkommene Gäste. 220

Der Vorstand.

R.-G.-B. (Sect. Berthelsdorf).

Sitzung Mittwoch den 30. d. M.,
Nachm. 3 Uhr, im „Deutschen Kaiser“.
Delegirtenwahl, Vertheilung der Karten pro
1884 u. f. w. 216

Nachher Billardboule. 216

Concerthaus.

Sonntag den 27. d., Abends 7 1/2 Uhr,
Sängerabend

des altkatholischen Kirchenchores,
unter gütiger Mitwirkung werther Freunde, zum
Besten der Beschaffung einer neuen Orgel. —
Eintritt 30 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit
Schranken zu setzen. Ich bitte im Namen des
Festauschusses auch alle unsere Freunde um ge-
neigte Theilnahme. Programms sind bei dem
Unterzeichneten zu haben.

Der Vorsitzende.

225 Sagawe.

Niesengebirgs-Verein
(Section Warmbrunn).

Sonabend den 26. Januar c.,

8 Uhr Abends,

General-Versammlung

im Saale der „Gallerie“.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Decharge-Ertheilung.
3. Vorstand- und Delegirten-Wahl.
4. Geschäftliche Mittheilungen. 214

Der Vorstand.

Berliner Börse vom 23. Januar 1884.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2	109,40	
Imperial	—	do. rückz. 100	4	98,00	
Deherr. Banknoten 100 Fl.	168,45	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,20	
Russische do. 100 Ro.	197,50	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,80	
		do. rückz. à 110	4 1/2	107,60	
		do. do.	4	99,70	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Bank-Actien.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,30	Breslauer Disconto-Bank	5 1/4	88,20
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,10	do. Wechsel-Bank	6 3/4	99,90
do. do.	4	102,30	Niederrheinischer Bank	5 1/2	91,60
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,00	Norddeutsche Bank	8 1/2	153,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	103,40	Oberlausitzer Bank	6 1/2	100,00
do. do. diverse	4	101,70	Deherr. Credit-Actien	9 3/8	527,30
do. do. do.	3 1/2	97,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0	55,10
Berliner Pfandbriefe	5	108,30	Pföner Provinzial-Bank	7 1/2	119,70
do. do.	4 1/2	105,30	Brennische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4	101,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	92,30	Brennische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 3/4	125,60
Pföner, neue do.	4	101,50	Brennische Hypotheken-Act.-Bank	5	89,00
Schles. allmählich Pfandbriefe	3 1/2	95,60	Brennische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	4	93,80
do. landchaftl. A. do.	4	—	Reichsbank	7 1/2	148,20
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	Sächsische Bank	5 1/2	122,90
Bommerische Rentenbriefe	4	101,30	Schlesischer Bankverein	6	108,20
Pföner do.	4	101,20			
Brennische Rentenbriefe	4	101,20	Industrie-Actien.		
Schlesische do.	4	101,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	3	—
Sächsische Staats-Rente	3	82,20	Breslauer Pferdebahn	5 1/2	124,00
Brennische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	—	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	192,10
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2	115,50
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5	103,50	Schlesische Feuerversicherung	20	900,00
do. do. rückz. à 110	4 1/2	—			
do. do. rückz. 100	4	94,00			
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5	111,00			
do. do. rückz. 100 1882	5	100,80			
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	103,10			

Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Discount 2 3/4 %.

Wichtig für Landwirthe!

Ein Grundstück, Größe 60 Morgen,
durchweg Rüben- und Weizenboden, hart an der
Chaussee, 10 Kilometer von großer Garnison
und Bahnstation, 3 Kilometer von der Zucker-
fabrik gelegen, ist zu verkaufen.

Auskunft giebt Besitzer **Wilh. Plautke**
in Sobialkovo bei Görden. 223

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Nachdem ich mein Geschäft aufgegeben habe,
verlaufe ich mein Fuhrwerk, bestehend in:

zwei braunen Pferden mittlerer
Größe, flotte Gänger, stramme Zieher,
nebst den zugehörigen complete **Rutsch-**
und **Arbeitsgeschirren**; ferner
einen **Fensterwagen** und einen
halbgedeckten Wagen, einen
3spitzigen Schlitten und einen
wenig gebrauchten, extra gebauten,
eleganten Landauer. 215

Hirschberg, **Hugo Knoll,**
Warmbrunnerstraße 18. Zimmerstr.

Fichten-Pflanzen.

16.000 Stüd dreijährige ver-
schulte, kräftige Fichtenpflanzen
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preisangabe sind zu senden an die

Gräf. Harrach'sche Forstverwaltung
in Tiefhartmannsdorf,
Kreis Schönau i. Schl. 208

Atelier für feine Damenschneiderei und Putz

von **L. Gebhard**, Promenade 19. 5290

A. Werner's

Kaufmännisches Unterrichts-Institut

eröffnet diese Woche neue Curse

für einfache u. doppelte Buchführung,

Schreiben, Correspondenz,

kaufm. Rechnen, Wechsellehre,

Zins-Cto. Corrente etc.

Privat-Curse absolv. i. k. Zeit.

Breslau,

Altbückerstrasse 8/9,

an der Magdalenen-Kirche.

Damen separat. Prospekte gratis.

Pension. 114

Freische Sendung von **Fasanen,**
Puten, Poularden, Kapaunen,
jungen Enten, fetten Gänzen,
desgl. frische und gut gespickte **Hasen,**
sowie **festes Reh- und Rothwild**
empfiehlt 221
A. Berndt, Wildhandlung.

4 fette Schweine, 30 fette
Schafe, 2 junge Zugochsen,
1 neumelke Kuh, tragende
und einjähr. Schwyzer Kalben,
1 Stamm echt pommerische Zucht-
gänse zu haben

Borw. Riemendorf
bei Spiller. 217

Drei junge Kühe

zum Schlachten verkauft

224 **Dom. Buchwald.**

Nähe an Warmbrunn sind einige
herrschaftliche Wohnungen
zu vermietthen Herischdorf, bei Stellmacher-
meister **Ende.** 168